

**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Frühjahrssemester 2015



TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 16. Februar 2015

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 29. Mai 2015

Ferienwoche ab Karfreitag, 3.04.2015 – 12.04.2015

Vorlesungsfreie Tage: 14. Mai (Auffahrt), 25. Mai (Pfingstmontag)

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Die Titel der Veranstaltungen sind am Schwarzen Brett angeschlagen und im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Bern, im Dezember 2014

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Frühjahrssemester 2015 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFRRI-Institute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFRRI-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft sowie auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der Christkatholischen und Evangelischen Theologischen Fakultät (CETheol) in Bern. Letztere finden Sie im vorliegenden Verzeichnis aufgeführt. Gern machen wir Sie auch auf die *Digital Humanities* aufmerksam, deren aktuelles Kursangebot im Anhang mitgeteilt wird.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Frühjahrssemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line extending to the right.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Frühjahrssemester 2015

Vorlesungen

Gioachino Rossini

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Einführung in die Weltmusik

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)
Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Musiktheorie von der Antike bis zur Renaissance

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)
Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

Dr. des. Sascha Wegner

(mit obligatorischem Tutorium)
Montag 16–18 Uhr s.t., 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Einführung in die musikalische Analyse

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Einführung in die Kulturelle Anthropologie
der Musik*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-Seminare

Einführung in die Musikkulturen Ozeaniens

Dr. Sarah Ross

Dienstag 12–14 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Murten Classics, Workshop zur
Herstellung des Programmbuches*
(mit obligatorischem Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Carmen Stocker, B.A.

Dienstag 16–18 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

*Streichquartettkultur im 18. und
19. Jahrhundert*

Dr. des. Sascha Wegner

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musiktheater nach 1950

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Musik im Bild: Wissenschaftliches Arbeiten
mit ikonographischen Quellen*

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Lateinische Texte zur Musiktheorie
zwischen Antike und Renaissance*

Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
(Institut für Klassische Philologie),
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte.

1. - 6.6.2015: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Vorbereitungssitzungen an folgenden Terminen:

27.4.2015, 16.15 Uhr: Hallerstrasse 12, Raum 002

15.5.2015, 08.15 Uhr: Hallerstrasse 12, Raum 002

29.5.2015, 08.15 Uhr: Hallerstrasse 12, Raum 002

Bel canto: The Unbroken Tradition

Blockveranstaltung:

Mittwoch, 15. April 2015, 16–18 Uhr,

Donnerstag, 16. April 2015, 16–18 Uhr,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Kreditpunkte nur in Verbindung mit anderen
Lehrveranstaltungen.

Prof. Dr. Robert Toft,
Western University, London,
Ontario (Canada)

*Boulevard der Dämmerung – Filmmusik im
klassischen Hollywood, ca. 1930-1960*

PD Dr. Wolfgang Fuhrmann,
Universität Wien

Blockveranstaltung:

Freitag, 20. Februar, nachmittags,

Freitag, 24. April, nachmittags,

Samstag, 25. April, ganztags

Freitag, 8. Mai, nachmittags

Samstag, 9. Mai, ganztags

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5,

6/7 Kreditpunkte

Master-Seminare

Biographien in der Rock- und Populärmusik

Prof. Dr. Britta Sweers

Dienstag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Helden – Märsche – Schlager. Musik und Faschismus, 1922 bis 1945

Blockveranstaltung / 7 Kreditpunkte.

Termine: 17. April, 24. April, 8. Mai und 22. Mai 2015, jeweils 10.15–18.00 Uhr, siehe Aushang.

Vorbereitungssitzung: 18. Dezember 2014, 12.15–13.00 Uhr, Unitobler, Raum F 105

Prof. Dr. Stig Förster
(Institut für Geschichte),
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Übungen

Harmonielehre II

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Martin Pensa

Kontrapunkt

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Martin Pensa

Partiturlkunde

Freitag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Martin Pensa

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Freitag 10–13 Uhr (am 6. März, 20. März, 31. März, 17. April, 5. Mai und 22. Mai 2015),
2 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen

an der Universität Bern

Vorlesungen

Gioachino Rossini

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Von allen Opernkomponisten vor Richard Wagner ist Gioachino Rossini vermutlich der einflussreichste gewesen; Zeitgenossen verglichen seine historische Rolle mit derjenigen des gleichzeitig wirkenden Napoleon. Obwohl der 1792 geborene Komponist nicht einmal drei Jahrzehnte lang aktiv war, strahlten die von ihm ausformulierten Konventionen bis in die 1870er Jahre aus, sie lagen der späteren italienischen Oper ebenso zugrunde wie der französischen, der russischen oder der deutschen, etwa schon in Webers *Der Freischütz*, aber auch beim jungen Wagner.

Dabei wurde zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und der Wiederentdeckung seiner tragischen Opern in den 1960er Jahren eigentlich nur *Il barbiere di Siviglia* gespielt; Rossini galt ganzen Generationen allein als Meister musikalischer Situationskomik.

Die Vorlesung will einen Überblick über Rossinis vielfältiges Werk geben, wobei selbstverständlich auch die Lebensumstände des Komponisten zur Sprache kommen werden – freilich immer mit Blick auf die soziale Stellung der am Theaterbetrieb Beteiligten und auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung des zerrissenen Italien. Rossinis Opern und seine weniger bekannten anderen Kompositionen sollen dabei nicht Titel für Titel abgehandelt werden; die Beschränkung auf einige ausgewählte Werke erlaubt es vielmehr, ausführlicher auch auf Fragen der Librettistik, der Rollentypen, der formalen Strukturen, der ästhetischen Grundlagen, der politischen und sozialen Kontexte sowie auf die internationalen Wechselbeziehungen im Bereich des Musiktheaters einzugehen.

Um sich mit den Grundzügen des Forschungsstands vertraut zu machen, wird die Lektüre des *Cambridge Companion to Rossini*, hrsg. von Emanuele Senici, Cambridge University Press 2004, ISBN 978-0-52-100195-3, ca. 30–40 €, empfohlen. Weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst vermittelt. Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff »Weltmusik« in Europa als Umschreibung von »exotischer Musik« gebraucht, während angloamerikanische Universitäten den Ausdruck »world music« als allgemeinen Oberbegriff für die »Musik anderer Kulturen« verwenden. Vor allem jedoch wird »Weltmusik« mit bestimmten Szenen, Labels und Zeitschriften verbunden, die auf oftmals poplarmusikalisch orientierte Formen nicht-westlicher Musik ausgerichtet sind. War »Weltmusik« in den 1980er Jahren zunächst ein Begriff für unabhängige Plattenlabel, die eine Nische im westlichen Markt für ihre nicht-westliche Musik suchten, so stand der Begriff ab den 1990er Jahren für eine westlich orientierte Musiksparte und schließlich für Fusionsmusiken. Im neuen Jahrtausend hat das Konzept als »Weltmusik 2.0« eine zusätzliche Erweiterung erfahren.

Die Vorlesung beleuchtet nicht nur die Geschichte und diese unterschiedlichen Bedeutungsebenen der »Weltmusik«, sondern vermittelt auch einen Überblick über zentrale Regionen, musikalische Richtungen und Künstler. Der Schwerpunkt liegt zwar auf den modernen Ansätzen (etwa Folk-Rock-Fusionen), daneben werden aber jene regionalen Traditionen mit eingebunden, auf die häufiger zurückgegriffen wurde und wird. Zugleich soll auch ein Einblick in die oftmals kontrovers geführten theoretischen Diskurse vermittelt werden.

Einführende Literatur:

- Bohlman, Philip V.: *World Music. A Very Short Introduction*, Oxford: Oxford University Press, 2002
- Broughton, Simon, Mark Ellingham und Richard Trillo (Hg.): *World Music. The Rough Guide*, Vol. 1: *Africa, Europe and the Middle East*, London: The Rough Guides, 1999
- Broughton, Simon, und Mark Ellingham (Hg.): *World Music. The Rough Guide*, Vol. 2: *Europe and Asia [& Pacific]*, London: The Rough Guides, 2000
- Erlmann, Veidt: *Music, Modernity, and the Global Imagination. South Africa and the West*, New York, Oxford: Oxford University Press, 1999
- Taylor, Timothy D.: *Global Pop. World Music, World Markets*, New York, London: Routledge, 1997

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

Musiktheorie von der Antike bis zur Renaissance

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Zwischen der Antike und dem 16. Jahrhundert genoss die Musik im Wissenssystem eine privilegierte Stellung: einerseits als Bestandteil des Quadrivium, also der mathematischen unter den Freien Künsten, andererseits als unverzichtbares sinntragendes Ausdrucksmittel für geistliche Inhalte. Daher eignete sich Musik sowohl für theoretische Spekulation als auch für Debatten über die richtige Kompositions- und Aufführungspraxis.

Schon die Pythagoräer dachten über Musik als »klingende Mathematik« und Spiegel der Sphärenharmonie und der anthropologischen Verfasstheit nach. Musiker wie Aristoxenos stellten diesen theoretischen Überlegungen widersprechende empirische Betrachtungen entgegen, die erst Jahrtausende später Früchte tragen würden. Mit der Ernennung der Schriften des Boethius zur Pflichtlektüre in der Karolingischen Renaissance gelang antikes und spätantikes Gedankengut in die mittelalterliche Diskussion und färbte diese bis zur Renaissance. Grundlegende neue Probleme wie die Notation, die richtige Form der Musikpädagogik, Instrumentenbau oder die Darstellung von Mehrstimmigkeit und Rhythmik bereicherten nach und nach eine genauso faszinierende wie vertrackte theoretische Auseinandersetzung, die das Phänomen unter immer wieder neuen Blickwinkeln definiert und beschreibt.

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Themen und Entwicklungen in der musiktheoretischen Debatte zwischen Antike und Renaissance.

Parallel dazu findet ein Blockseminar in Wolfenbüttel statt mit dem Titel **Lateinische Texte zur Musiktheorie zwischen Antike und Renaissance** (siehe Seminare).

Literatur:

Quellen:

- Thesaurus musicarum latinarum (<http://www.chmtl.indiana.edu/tml>)

Sekundärliteratur:

- Riemann, Hugo: *Geschichte der Musiktheorie im 9.–19. Jahrhundert*, Berlin 1921, Reprint Hildesheim 1990

Reihe: *Geschichte der Musiktheorie*, hrsg. im Auftrag des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preussischer Kulturbesitz von Frieder Zaminer, Darmstadt 1985ff.:

- Bd. 2: Konrad Volk u.a.: *Vom Mythos der Fachdisziplin: Antike und Bizanz* (2006)

- Bd. 3: Michael Bernhard u.a.: *Rezeption des antiken Fachs im Mittelalter* (1990)
- Bd. 4: Michel Huglo u.a.: *Die Lehre vom Einstimmigen Liturgischen Gesang* (2000)
- Bd. 5: Hans Heinrich Eggebrecht u.a.: *Die mittelalterliche Lehre von der Mehrstimmigkeit* (1984)

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«

* * *

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 16–18 Uhr s.t., 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an:¹ BA/MASekII/MRA/WA/WB

Dr. des. Sascha Wegner

Moritz Achermann

Der Grundkurs versteht sich als Anleitung zum Selbststudium der Musikgeschichte. Anhand der Analyse von beispielhaft ausgewählten Quellen verschiedener Epochen (Musikdrucke und -handschriften, Bilder, Traktate etc.) werden musikgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt und Anregungen zur Vertiefung und Verbreiterung des im Unterricht behandelten Stoffes gegeben. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Studienbeginner, steht aber prinzipiell allen Studierenden offen. Erwartet werden von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger aktiver Mitarbeit die Übernahme eines Sitzungsprotokolls und dessen schriftliche Ausarbeitung.

Einführung in die musikalische Analyse

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/WA/WB

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Fragen der musikalischen Analyse und der Werkinterpretation sind für jede musikwissenschaftliche Tätigkeit unverzichtbar. Dieser Einführungskurs wird die

¹ BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor); MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor); MASekII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy Major „Musik Sek II“); MRA = Spezial-Master in Research on the Arts; LA = Lateinamerikastudien; WA = World Arts (mono/major/minor); WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich/Freie Leistungen; Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jeden Interessierten. Sonstige Studierende melden sich bei der Studienberatung.

verschiedenen Möglichkeiten analytischer und interpretierender Methoden an ausgewählten Beispielen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorstellen. Werke aus der Vokalmusik (wie Madrigal, Lied oder einzelne »Nummern« aus Opern) werden dabei ebenso berücksichtigt werden wie solche aus der Instrumentalmusik (Sonatensatz, Fuge und andere instrumentale Formen).

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit wird die Analyse einzelner Kompositionen stehen, wobei für eine umfassendere Interpretation selbstverständlich auch Fragen der zeitgenössischen Musiktheorie und Ästhetik einbezogen werden. Als begleitende Lektüre empfiehlt sich das zum Kauf empfohlene Buch von Clemens Kühn, *Analyse lernen*, Kassel: Bärenreiter 42002 (Bärenreiter Studienbücher Musik 4), 236 S., ISBN 3-7618-1154-3 (17,95 €; 30,40 Fr.).

Erwartet wird von den Teilnehmenden die regelmässige aktive Mitarbeit im Grundkurs und als bewertungsrelevante Leistung ausserdem die schriftliche Analyse/Interpretation eines ausgewählten Musikstücks.

***Einführung in die Kulturelle Anthropologie
der Musik***

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

Im Mittelpunkt der Kulturellen Anthropologie der Musik stehen die Rolle der Musik für den Menschen und der Umgang des Menschen mit der Musik in allen – historischen und globalen – Kulturen der Welt. Um die Funktionen und Bedeutungen von Musik für den Menschen in den verschiedenen Kontexten des Lebens erforschen zu können, ist ein eingehendes Hintergrundwissen über die wissenschaftliche Disziplin der Kulturellen Anthropologie der Musik notwendig, da sich die Betrachtungs- und Arbeitsweisen über die Jahrzehnte teilweise erheblich verändert haben. Neben der Fachgeschichte sind aber auch Kenntnisse über Theorien, Methoden und spezielle Arbeitstechniken notwendig für das weitere Studium der anthropologisch/ethnologisch ausgerichteten Musikforschung.

Im ersten Teil der Veranstaltung werden die TeilnehmerInnen zunächst den Umgang mit der wichtigsten Fachliteratur, die zentralen Arbeitsgebiete und bedeutenden Entwicklungsstationen sowie Denkrichtungen (Theorien) der Kulturellen Anthropologie der Musik kennenlernen. Dabei werden auch die neuen und interdisziplinären Fragestellungen aufgegriffen, die im Mittelpunkt der Forschungsarbeit in Bern stehen – wie etwa Musik und Globalisierung, Musik und Gender, Fusion und Transformation traditioneller Musiken oder urbane Musikkulturen. Der zweite Teil

des Seminars vermittelt einen theoretischen und praktischen Einblick in die Methoden und zentralen Arbeitstechniken des Faches. Dazu gehören zum Beispiel empirische/qualitative Datenerhebungen (Feldforschung), Durchführung von Musik- und Filmaufnahmen, Interviewtechniken und die Auswertung qualitativer Daten (Transkriptionstechniken und ethnographisches Schreiben).

Einführende Literatur:

- Bernard, H. Russell: *Research Methods in Anthropology. Qualitative and Quantitative Approaches*, 4th edition, Lanham, Md.: AltaMira, 2005
- Clarke, Eric, und Nicholas Cook (Hg.): *Empirical Musicology. Aims, Methods, Prospects*, New York: Oxford University Press, 2004
- Myers, Helen (Hg.): *Ethnomusicology. An Introduction*. New York, London: Norton, 1992
- Nettl, Bruno: *The Study of Ethnomusicology. Thirty-one Issues and Concepts*. New Edition, Urbana and Chicago: University of Illinois Press, 1983, 2005
- Sweers, Britta: »Ethnomusikologie: Spezifische wissenschaftliche Arbeitstechniken«, in: Kordula Knaus und Andrea Zedler (Hg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München: Utz, 2012, S. 203–240
- Tenzer, Michael (Hg.): *Analytical Studies in World Music*, Oxford, New York: Oxford University Press, 2006

* * *

Bachelor-Seminare

Einführung in die Musikkulturen Ozeaniens

Dr. Sarah Ross

Dienstag 12–14 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/WA/WB

Ozeanien ist die Bezeichnung für die Inselwelt des Pazifiks nördlich und östlich von Australien. Dieser kulturgeographische Raum umfasst nicht nur über 7.500 Inseln und eine Landfläche von fast 1,3 Millionen Quadratkilometern, sondern auch eine Vielzahl unterschiedlicher musikalischer Traditionen und Musikkulturen. Diesen werden wir uns im Seminar in ausgewählten Fallstudien zur Musik und Gesellschaft Australiens und den Inseln Mikronesiens, Polynesiens und Melanesiens zuwenden. Diese Studien zu indigenen Musikstilen Ozeaniens umfassen beispielsweise die

rituelle Musik der Aborigines in Australien (vokale Musik in Begleitung von Didjeridoo und Clapstick), Alltags- und zeremonielle Musik des Hochlands Papua-Neuguineas (vokal und instrumental) oder etwa die Musik der Panflöten-Ensemble der Salomon-Inseln, welche der bekannteste Fall indigener, instrumentaler Polyphonie des Pazifiks ist. Aber auch zeitgenössische populäre Musik wird Gegenstand des Seminars sein wie etwa die Musik polynesischer und melanesischer String Bands, Country- und Rockmusik der australischen Aborigines oder polynesischer (hawaiianischer, samoanischer, tongaischer und maorischer) Reggae und Hip Hop. Da das Seminar eine Einführung- und Überblicksveranstaltung ist, ist es auch für Studierende der World Arts, der Sozialanthropologie, der HKB und anderer Fächer geeignet.

Anforderungen an das Seminar:

- regelmässige Teilnahme (max. 3 Fehltermine)
- aktive mündliche Teilnahme an den Diskussionen
- Übernahme eines Referates
- Verschriftlichung des Referates in Form eines Essays

Einstiegsliteratur:

- Adrienne L. Kaeppler: »Introduction to Oceania and Its Music«, in: Dies. und J. W. Lowe (Hg.): *Garland Encyclopedia of World Music, Vol. 9: Australia and the Pacific*, New York, London: Garland, 1998

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

*Murten Classics, Workshop zur
Herstellung des Programmbuches*
(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 16–18 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/WA/WB

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Carmen Stocker, B.A.**

Wie schreibt man einen aussagekräftigen Text für ein Programmheft, ohne sich in biographischen Details zu verlieren und gleichzeitig einen gemeinsamen Fokus auf manchmal sehr verschiedenartige Einzelwerke zu entwickeln?

Wie schon in den letzten Jahren hat das Festival »Murten Classics« das Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern mit der Erstellung des Programmbuchs be-
traut. Rahmenthema 2015 wird »Noblesse oblige...« sein, der Schwerpunkt des
Programms liegt auf der Musikpflege an Höfen von Kaisern, Königen und Fürsten.
In der gemeinsamen Arbeit wird im Sinne einer Schreibwerkstatt jeder Text vom
ersten Konzept über die Ausformulierung bis hin zur druckfertigen Satzvorlage
gemeinsam erarbeitet und diskutiert: »learning by doing« in anwendungsorientierter
und berufsvorbereitender Perspektive. Dennoch richtet sich das Seminar nicht nur an
Studierende, die eine berufliche Karriere im Bereich Musikvermittlung planen; die
im Seminar und in dem durchgeführten Tutorium vermittelten Fähigkeiten lassen
sich auf jede schreibende Tätigkeit, gerade auch auf das wissenschaftliche Schreiben
anwenden.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

*Streichquartettkultur im 18. und
19. Jahrhundert*

Dr. des. Sascha Wegner

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA

Das Streichquartett ist die vielleicht prominenteste Gattung der Kammermusik:
Schon bald nach seiner Entstehung im 18. Jahrhundert avancierte es zum Inbegriff
der Salon- und Konversationskultur, mit ihm wurde ein besonderer intellektueller
Anspruch für Kenner und Liebhaber verbunden, sowohl im Spielen als auch Hören,
es diente als Experimentierfeld für satztechnische Neuerungen usw. – nicht zuletzt
wurde mit einem Streichquartetttopus der Beginn der Wiener klassischen Musik
angesetzt. Und als einziger Gattung mit feststehender Besetzung sind ihm zwei
Teilbände im *Handbuch der musikalischen Gattungen* gewidmet. Im Fokus des
Seminars steht die Frage nach den kulturgeschichtlichen Bedingungen der
Komposition, Wahrnehmung und ansteigenden Reputation des Streichquartetts im
18. und 19. Jahrhundert. Dabei soll unter anderem auch diskutiert werden, ob
angesichts der enormen Wechselwirkungen mit anderen Formen und Gattungen der
Musikgeschichte eine Verhandlung innerhalb einer Gattungsgeschichte noch

möglich und sinnvoll ist oder ob sich alternative Wege des Verständnisses finden lassen.

Das Seminar richtet sich jeweils an Studierende höherer Semester (für BA und MASEKII ist der Abschluss des Propädeutikums Voraussetzung), daneben an Studierende im Master Musikwissenschaft sowie Master in Research on the Arts (MRA). Erwartet werden neben regelmässiger und aktiver Teilnahme die Übernahme von zwei Kurzreferaten und eine schriftliche Ausarbeitung.

Literatur zur Vorbereitung:

- Friedhelm Krummacher, *Das Streichquartett*, 2 Bde., Laaber 2001/2003 (Handbuch der musikalischen Gattungen 6)
- Nicole Schwindt-Gross, *Drama und Diskurs. Zur Beziehung zwischen Satztechnik und motivischem Prozess am Beispiel der durchbrochenen Arbeit in den Streichquartetten Mozarts und Haydns*, Laaber 1989 (Neue Heidelberger Studien zur Musikwissenschaft 15)
- Ludwig Finscher, *Studien zur Geschichte des Streichquartetts I. Die Entstehung des klassischen Streichquartetts, von den Vorformen zur Grundlegung durch Joseph Haydn*, Kassel u.a. 1974 (Saarbrücker Studien zur Musikwissenschaft 3)

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Musiktheater nach 1950

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASEKII/MRA/WA/WB/Studierende der Theater- und Tanzwissenschaft

Welche Tendenzen gibt es im Musiktheater nach dem Zweiten Weltkrieg? Welchen Stellenwert hat die Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Konflikten für die Komponisten? Welche Rolle spielen neue Medien für die neuartigen Formen des Musiktheaters?

Neben der Beantwortung dieser und weiterführender Fragen bietet das Seminar einen historischen Überblick und richtet dabei ein besonderes Augenmerk auf neuartige und experimentelle Bühnenkonzepte wie z. B. *Instrumentales Theater* (Mauricio Kagel), *Postdramatische Kammeroper* (Wolfgang Rihm), *Aleatorisches und elektronisches Musiktheater* (Karlheinz Stockhausen), *Azione musicale* (Luciano Berio) oder *Teatro politico* (Luigi Nono), wobei diese und andere Gegenstände durch Analyse der Partituren und audiovisueller Materialien betrachtet werden sollen. Geplant ist auch

eine Exkursion zur Paul Sacher Stiftung (Basel), die eines der bedeutendsten internationalen Archive für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts beherbergt.

Erwartet wird von den Teilnehmenden regelmässige aktive Mitarbeit sowie die Übernahme eines Referats mit anschliessender schriftlicher Ausarbeitung. Für eine Einführung in den Forschungsstand empfiehlt sich die Lektüre der folgenden Beiträge:

- *Musiktheater im 20. Jahrhundert*, hrsg. von Siegfried Mauser, Laaber: Laaber-Verlag, 2006 (Geschichte der Oper 4 = Handbuch der musikalischen Gattungen 14)
- *Oper im 20. Jahrhundert. Entwicklungstendenzen und Komponisten*, hrsg. Udo Bernbach, Stuttgart: J. B. Metzler, 2000
- Gerd Rienäcker, *Musiktheater im Experiment*, Berlin: Lukas Verlag, 2004

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

*Musik im Bild: Wissenschaftliches Arbeiten
mit ikonographischen Quellen*

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Abbildungen, die auf die eine oder andere Weise Musik zum Gegenstand haben, sind uns allen vertraut, ganz gleich ob als Szenenfoto einer Musicalaufführung oder als Dirigentenporträt, als barocke Skulpturengruppe musizierender Engel oder als gemaltes Vanitasstillleben mit Instrumenten. Die Lust an der Visualisierung von Musik ist jedenfalls uralt, liegt doch ein spezieller Reiz in der Wiedergabe eines Phänomens, das sich naturgemäss der bildlichen Darstellbarkeit widersetzt. Die Übertragung von Aspekten der Klangwelt in die Bildwelt gestattet es allerdings, musikalische Zusammenhänge nicht nur in dokumentarischer Absicht festzuhalten oder künstlerisch zu verfremden. Sie lassen sich auch symbolisch aufladen und gezielt als Chiffren einsetzen. Die kunstvolle Abbildung einer Musikaufführung mag somit durchaus als sachliches Zeugnis aufführungs- und rezeptionsgeschichtlicher Befunde dienen, sie kann aber auch auf einer metaphorischen Ebene, in verschlüsselter Form, eine ganze Reihe nicht-musikalischer Inhalte übermitteln. Gerade für die historische Musikwissenschaft bergen ikonographische Quellen oft vielschichtige Informationen, die unter anderem auf soziologischer oder politischer, aufführungspraktischer oder instrumentenkundlicher Ebene liegen können.

Seit dem 20. Jahrhundert wird der Begriff der »Verbildlichung von Musik« weiter gefasst und schliesst in die Betrachtungen nicht nur die Musik selbst als Bildthema, sondern auch die Beziehung der Musik zu anderen (nicht nur darstellenden) Künsten mit ein. Nicht zuletzt deswegen stellt der Umgang mit ikonographischem Material Musikforschende vor enorme Herausforderungen. Die Lehrveranstaltung widmet sich der Methodenvielfalt musikikonographischen Arbeitens und illustriert etablierte Systematiken zur Analyse und Beurteilung bildlicher Darstellungen von Musik. Ziel ist es einerseits, quellenkritisches Bewusstsein zu schärfen, andererseits Vorgehensweisen zu erlernen, die ein Verständnis dafür eröffnen, wieviel ein Bildwerk über Musik zu offenbaren vermag – bezüglich der Geschichte von Instrumenten oder Musikern, Musikstilen oder Aufführungsweisen ebenso wie im Hinblick auf ihre kultur- oder geistesgeschichtlichen Hintergründe.

Einführende Literatur:

- Tilman Seebass, Art. *Musikikonographie*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, 2. neubearb. Ausgabe, hersg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 6, Kassel u.a.: Bärenreiter, 1998
- Howard Mayer Brown, Art. *Iconography in Music*, in: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 1st edition, hrsg. von Stanley Sadie, London: Macmillan, 1980

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

*Lateinische Texte zur Musiktheorie
zwischen Antike und Renaissance*

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte,
richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

**Prof. Dr. Gerlinde Huber-
Rebenich** (Institut für
Klassische Philologie),
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Zeit und Ort: Blockseminar vom 1. – 6. Juni 2015 an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Vorbereitungssitzungen an folgenden Terminen im Hörsaal 002, Hallerstrasse 12:

27. April 2015, 16.15 Uhr:

15. Mai 2015, 08.15 Uhr

29. Mai 2015, 08.15 Uhr

Beschreibung: Anhand der Übersetzung und Kommentierung ausgewählter Werke soll die Entwicklung der Musiktheorie zwischen Antike und Renaissance nachvollzogen werden. In diesem Semester liest Prof. Dr. Cristina Urchueguía montags 14–16 Uhr zum Thema: **Musiktheorie von der Antike bis zur Renaissance**

(siehe Vorlesungen). Vorlesung und Seminar sind komplementär zueinander aufgebaut, können aber einzeln besucht werden.

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«

Bel canto: The Unbroken Tradition

Blockveranstaltung:

Mittwoch, 15. April 2015, 16–18 Uhr,

Donnerstag, 16. April 2015, 16–18 Uhr,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: alle Interessierten

(Kreditpunkte jedoch nur in Verbindung mit anderen Lehrveranstaltungen)

Prof. Dr. Robert Toft,

Western University, London,

Ontario (Canada)

Many of the techniques of late eighteenth- and early nineteenth-century bel canto are far more evident in the work of pop, rock, and jazz artists than in the approach commonly taken by today's "classically" trained singers. My presentation explores this notion and discusses the expressive style of singing adopted by popular artists as a continuation of the bel canto tradition in vogue between c.1780 and c.1830. Specifically, I focus on the manner in which pop singers treat phrasing (particularly cadence, the tapering of notes and phrases), prosody (accent and emphasis), register and tone colour, messa di voce, portamento, and ornamental figures (especially appoggiaturas).

The lecture will place excerpts from pop recordings (by performers as diverse as Bob Dylan, Trisha Yearwood, Backstreet Boys, Savage Garden, Dionne Warwick, Everclear, Karen Carpenter, Amy Sky, Lyle Lovett, and The Beach Boys) in the context of late eighteenth- and early nineteenth-century treatises. Indeed, the practices exhibited on these recordings comfortably map on to the verbal depictions and notated examples that survive from the earlier period and provide a fascinating model for performing late eighteenth- and early nineteenth-century "art" music in a manner that seems to correspond closely with historical documents.

Einführende Literatur:

- Robert Toft, *Bel Canto: A Performer's Guide*, New York 2013

Robert Toft – Kurzbiographie

Robert Toft has been involved in the performance practices of singing for most of his career and has given master classes and lectures on historical principles of interpretation in Australia, Britain, Canada, Ireland, Switzerland, and the United States.

Along the way, he wrote a PhD dissertation and several books, also on the bel canto style of the late eighteenth and early nineteenth centuries with *Heart to Heart: Expressive Singing in England 1780-1830* (2000), and he has just finished putting his many years of coaching and research into two practical guides – *Bel Canto: A Performer's Guide* (2013) and *With Passionate Voice: Re-Creative Singing in Sixteenth-Century England and Italy* (2014).

His home base is in the Faculty of Music at Western University, Canada as Professor of Music, and he has been awarded a Distinguished International Visitors Fellowship by the Australian Research Council to enable him to work on the old bel canto style with Australian singers for two months in 2016.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Boulevard der Dämmerung – Filmmusik im klassischen Hollywood, ca. 1930-1960

PD Dr. Wolfgang Fuhrmann,
Universität Wien

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte,

Freitag, 20. Februar, nachmittags

Freitag, 24. April, nachmittags

Samstag, 25. April, ganztags

Freitag, 8. Mai, nachmittags

Samstag, 9. Mai, ganztags

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Das »klassische« Hollywood, das heisst die von den grossen Studios (Universal, Paramount, MGM usw.) beherrschte Ära, war auch eine grosse Zeit der Filmmusik. Klassische filmmusikalische Verfahren (Underscore, Mood music, Leitmotivik) wurden hier entwickelt und zwar in einem letztlich romantischen Orchesteridiom, das aber den komplexen technischen Herstellungsbedingungen in der »Traumfabrik« Hollywood flexibel angepasst wurde und zum Teil faszinierende intermediale Wirkungen zwischen Bild, Ton und Musik hervorbrachte. Es waren vor allem europäische Emigranten, zu einem nicht geringen Teil Flüchtlinge vor dem Nazi-Regime, die diese Ära prägten: Max Steiner, Erich Wolfgang Korngold, Franz Waxman (Wachsmann), Miklós Rózsa, Dimitri Tiomkin und die Amerikaner Alfred Newman und Hugo Friedhofer. Später kam eine Riege amerikanischer Komponisten wie

Bernard Herrmann, Alex North, Elmer Bernstein oder Leonard Rosenman hinzu, die zum Übergang vom romantischen Idiom in eine stärker von der Moderne und/oder vom Jazz geprägte Musik beitrugen.

Wir werden im Lauf des Seminars über die Produktionsprozesse und die Techniken von Filmmusik in dieser Epoche sprechen und diese anhand von *King Kong* (1933, Regie: Merian C. Cooper/Ernest B. Schoedsack) [Musik: Max Steiner] und anderen Filmen jener Zeit erläutern. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird verlangt, die Filmmusiken unter musikdramaturgischem Gesichtspunkt zu analysieren; Notenmaterial wird zur Verfügung gestellt. Dazu zählen beispielsweise *Rebecca/Rebekka* (1940, Regie: Alfred Hitchcock) [Musik: Franz Waxman], *Now, Voyager* (1942, Irving Rapper) [Max Steiner], *Frau ohne Gewissen/Double Indemnity* (1944, Billy Wilder) [Miklós Rózsa], *The Lost Weekend/Das verlorene Wochenende* (1945, Billy Wilder) [Miklós Rózsa], *Laura* (1944, Otto Preminger) [David Raksin], *Rächer der Unterwelt/The Killers* (1946) [Miklós Rózsa], *Sunset Boulevard/Boulevard der Dämmerung* (1950, Billy Wilder) [Franz Waxman], *A Streetcar Named Desire/Endstation Sehnsucht* (1951, Elia Kazan) [Alex North], und *East of Eden/Jenseits von Eden* (1955) [Leonard Rosenman].

Bitte machen Sie sich möglichst vor Beginn der ersten Veranstaltung mit *King Kong* und mindestens einem weiteren Film dieser Liste vertraut, damit wir die Referatsthemen vergeben können.

Bitte melden Sie sich bis zum 8. Februar 2015 bei fuhrmannwolfgang@gmail.com zur Teilnahme an der Veranstaltung an. Die genauen Uhrzeiten werden nach noch bekannt gegeben.

Zur Einführung empfohlene Literatur (weitere Literatur wird in der ersten Stunde bekanntgegeben):

- Christopher Palmer, *The Composer in Hollywood*, London 1990
- Josef Kloppenburg, Kapitel 4: Die Hollywoodpraxis. Musik im Spielfilm, in: Josef Kloppenburg (Hg.), *Musik multimedial. Filmmusik, Videoclip, Fernsehen*, Laaber 2000 (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert 11), S. 85–136

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Master-Seminare

Biographien in der Rock- und Populärmusik

Prof. Dr. Britta Sweers

Dienstag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: MA/MASekII/MRA/WA/WB

Wie die britische Literaturwissenschaftlerin Laurel Brake anmerkte, »Biography is always a contested space, subject to the medium of its discourse and the stake and period of its producers... not only are there paradigms characteristic of specific periods, but... the limitations of the paradigms are powerful, regulating the possibilities of what can be thought and articulated.« Diese Beobachtung kann auch auf die biographischen Darstellungen in der Rock- und Populärmusik übertragen werden.

In diesem Forschungsseminar soll, nach einführender Diskussion der theoretischen Hintergrundliteratur, die biographische sowie autobiographische Darstellung in der Rock- und Populärmusik genauer untersucht werden. Die Seminar-TeilnehmerInnen sollen dazu anhand eines selbstgewählten Beispiels (Vorschläge erfolgen zu Beginn des Seminars) die Darstellungen u.a. anhand folgender Leitfragen untersuchen: Wer hat den Text aus welcher Perspektive verfasst (inwieweit unterscheiden sich wissenschaftliche, journalistische, aber auch autobiographische Darstellungen voneinander; inwieweit sind die AutorInnen mit erkennbar)? Welche Sprache wurde für die Darstellung gewählt (z.B. genderisiert, szenengeprägt, etc.) und warum? Welches Quellenmaterial wurde wie verwendet? Welche Narrative wurden gewählt (Erfolgsgeschichte, Scheitern, etc.)? Lassen sich versteckte Diskurse oder auch eine Mythenbildung erkennen? Gibt es alternative Erzählmöglichkeiten? Welche Form der Selbstdarstellung haben die MusikerInnen gewählt?

Ziel des Seminars ist es nicht nur, hier anhand eines abschliessenden gemeinsamen Vergleichs mögliche Darstellungs-Muster aufzuschlüsseln, sondern auch ein erstes Handwerkszeug für das eigene Schreiben von (z.B. Kurz-)Biographien zu entwickeln.

Literatur:

- Dausien, Bettina: *Sozialisation – Geschlecht – Biographie. Theoretische Diskurse und Forschungsperspektiven*, Wiesbaden 2008
- Brake, Laurel: *The Politics of Biography: Politics, Gender, History*, 2007, in: <http://www.bbc.ac.uk/events/inaugural/brake> (1. November 2014)
- Fischer-Rosenthal, Wolfram, und Gabriele Rosenthal: »Narrationsanalyse biographischer Selbstpräsentationen«, in: Ronald Hitzler und Anne Honer (Hg.), *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*, Opladen 1997, S. 133–164

Eine Auswahl an Biographien wird zu Beginn des Seminars präsentiert; eigene Vorschläge sind sehr willkommen.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

Helden – Märsche – Schlager. Musik und Faschismus, 1922 bis 1945

Blockveranstaltung, 7 Kreditpunkte,

Termine: 17. April, 24. April, 8. Mai und 22. Mai 2015, jeweils 10.15–18.00 Uhr, siehe Aushang

Vorbereitungssitzung: 18. Dezember 2014, 12.15–13.00 Uhr, Unitobler, Raum F 105

richtet sich an: MA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

Prof. Dr. Stig Förster
(Institut für Geschichte),
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Faschisten, Nationalsozialisten und andere rechtsgerichtete Diktaturen nutzten Musik neben anderen Kunstformen zu propagandistischen Zwecken. Zudem bemühten sie sich, ihre eigenen, oftmals rigiden Vorstellungen in Bezug auf musikalisches Schaffen mit Hilfe von Druck und Zwangsmassnahmen durchzusetzen. Legendär ist Hitlers enges Verhältnis zum Wagnerkult. Weniger bekannt dürften die diplomatischen Besuche spanischer oder italienischer Militärs und Zivilisten in Bayreuth während des II Weltkrieges oder die Instrumentalisierung des blinden Komponisten Joaquín Rodrigo und seines »Evergreens« *Concierto de Aranjuez* auf dem diplomatischen Parkett sein. Überhaupt scheint klassische Musik dominant gewesen zu sein. Militärmusik, Hymnen und politische Agitationslieder spielten jedoch für die auf Krieg ausgerichteten Regimes eine zentrale Rolle. Doch auch in der Unterhaltungs- und Volksmusik versuchten Faschisten aller Art ihre Wünsche durchzusetzen. Dabei sollte der »völkische Gedanke« dominieren. So schrieb etwa der BROCKHAUS (1937): »Der Jazz ist dem deutschen Musikempfinden fremd.« Doch die Realität sah etwas anders aus. Dem populären Musikgeschmack konnten sich die populistischen Regimes nicht völlig entziehen. Joseph Goebbels etwa war im Endeffekt durchaus bereit, dem Jazz einen gewissen Spielraum zu erlauben und schimpfte über »engstirnige Spiesser« in der Partei, die am liebsten die Musik des 19. Jahrhunderts als Standard vorschreiben wollten.

Doch wie weit wurden Musikerschaffende unter dem Faschismus selbst von der herrschenden Ideologie beeinflusst? Gab es eine faschistische Musik? Und welche Rolle spielte der Krieg? Veränderte er das Musikschaffen? Das Seminar soll derartige

Fragen untersuchen und dem Verhältnis von Musik und Faschismus nachgehen. Dabei wollen wir international vergleichend vorgehen und nicht nur das nationalsozialistische Deutschland, sondern auch Franco-Spanien, das faschistische Italien und andere Beispiele betrachten.

Das Seminar will Musik- und Geschichtswissenschaft zu einem fruchtbaren Dialog zusammenbringen, Teilnehmer müssen aber nicht beide Fächer studieren, um teilnehmen zu können. Studierende des Masters Lateinamerikastudien sind herzlich willkommen.

Literatur :

- Foerster, Isolde von, Christoph Hust und Christoph-Hellmut Mahling (Hg.): *Musikforschung—Faschismus—Nationalsozialismus. Referate der Tagung Schloß Engers*, 8. bis 11. März 2000, Mainz: Are Musik Verlag, 2001
- Zalduondo, Gemma u.a. (Hg.): *Music and Francoism*, Turnhout: Brepols, 2013
- Illiano, Roberto u.a. (Hg.): *Music and Dictatorship in Europe and Latin America*. Turnhout: Brepols, 2009
- Ders.: *Italian Music during the Fascist Period*, Turnhout: Brepols, 2004
- Taylor, Brandon, und Wilfried van der Will (Hg.): *The Nazification of Art. Art, Design, Music, Architecture and Film in the Third Reich*, Winchester: The Winchester Press, 1990
- El-Shawan Castelo-Branco, Salwa, und John Morgan O'Connell (Hg.): *Music and Conflict*, Urbana: University of Illinois Press, 2010

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Übungen

Harmonielehre II

Martin Pensa

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hauptthema ist der Generalbass, wie er in der Spätbarockzeit als satztechnische Grundlage für den Kompositionsunterricht gelehrt wurde, unter anderem von J. S. Bach. Wir werden uns zunächst mit dessen sogenannten »Schemelli-Liedern« auseinandersetzen, später folgen Beispiele von Vivaldi und Händel bis hin zu Mozart. In

dieser Übung lernen wir, ausgehend von bezifferten Bassmelodien, einen korrekten, streng vierstimmigen Satz zu erstellen. In einem Exkurs beschäftigen wir uns mit dem Harmonisieren von Volksliedern und Popsongs.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Hermann Keller, *Schule des Generalbass-Spiels*, Kassel 1955
- Thomas Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden ⁵2009

Kontrapunkt

Martin Pensa

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Am Beginn der Übung steht eine Einführung in die mittelalterliche Mehrstimmigkeit (Anfänge, Notre-Dame-Epoche, ars antiqua und ars nova). Ein erster Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Pierluigi da Palestrina: Wir studieren die Grundzüge der franko-flämischen Vokalpolyphonie und lernen die zentralen kontrapunktischen Regeln kennen, die ihre Wirkung weit über die Zeit Palestrinas hinaus entfalten. Johann Sebastian Bachs Kanons und Fugen werden im zweiten Teil der Übung schwergewichtig thematisiert. Nicht zuletzt werfen wir aber auch einen Blick auf die Behandlung des Kontrapunkts in der Klassik, in der Romantik und im 20. Jahrhundert.

Neben der analytischen Arbeit betätigen wir uns im Schreiben polyphoner Übungen. Mit einer 90 Minuten dauernden Klausur wird der Kurs abgeschlossen.

Literatur:

- Knud Jeppesen, *Kontrapunkt*, Wiesbaden ¹²2009
- Thomas Krämer, *Kontrapunkt in Selbststudium und Unterricht*, Wiesbaden 2012

Partiturrkunde

Martin Pensa

Freitag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ziel der Veranstaltung ist das Erwerben der Fähigkeit, komplizierte Partituren kompetent lesen und beschreiben zu können. Nach einer Einführung in die Geschichte

der Partitur beschäftigen wir uns zunächst mit den sogenannten alten Schlüssel, indem wir Choräle aus alten Ausgaben in eine moderne Schlüsselung übertragen. Das Erstellen eines Klavierauszugs soll in einem zweiten Teil erlernt werden, dabei studieren wir die Problematik dieser Technik auch indem wir verschiedene publizierte Klavierauszüge vergleichen. Die transponierenden Instrumente, wie zum Beispiel Klarinetten oder Hörner, bilden den dritten Schwerpunkt der Übung: Die Beschäftigung mit Ausschnitten aus Chorwerken, Sinfonien und Opern von Franz Schubert, Richard Wagner, Giuseppe Verdi und anderen ist anspruchsvoll und bedarf der intensiven Auseinandersetzung mit dem Instrumentarium des grossen romantischen Orchesters.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Hector Berlioz, *Instrumentationslehre, ergänzt und revidiert von Richard Strauss*, Leipzig 1905
- Heinrich Creuzburg, *Partiturspiel*, 4 Bände, Mainz 1984–88
- Michael Dickreiter, *Partiturlesen*, Mainz 2010

* * *

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prfo. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani

Für das Frühjahrssemester sind sechs Sitzungen geplant, am 6. März, 20. März, 31. März, 17. April, 5. Mai und 22. Mai 2015. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Prof. Dr. Cristina Urchueguía erbeten (urchueguia@musik.unibe.ch).

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern
Kompetenzzentrum Liturgik
Institut für Praktische Theologie
Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9
<http://www.theol.unibe.ch>

Vorlesung

*Gesänge, Lieder, Musik zu Messe
und Abendmahl*

Prof. Dr. Andreas Marti

Donnerstag 8–10 Uhr, UniTobler,
3 Kreditpunkte

Die Eucharistie steht im Zentrum der Geschichte der christlichen Liturgie. Ebenso zentral ist die mit ihr verbundene Musik aller Zeiten für die Kirchenmusik, und sie steht in intensiver Wechselwirkung mit der Entwicklung der europäischen Musik überhaupt. In der Vorlesung werden Gattungen und Typen der „gregorianischen“ Messgesänge und die mehrstimmigen Vertonungen seit dem Spätmittelalter vorgestellt und auf ihren Zusammenhang mit der jeweiligen liturgischen Praxis befragt.

Auf liturgischer Ebene ist zu fragen, wie konfessionell unterschiedliche Konzeptionen der Mahlfeier in der Liturgie ihre Darstellung finden. Die zentrale Stellung des Gemeindegesangs im evangelischen Gottesdienst bringt es mit sich, dass dem Repertoire der Abendmahls gesänge und -lieder im aktuellen Reformierten Gesangbuch und ihrem hymnologischen und liturgischen Kontext besondere Aufmerksamkeit zukommt.

Literatur zur Einführung:

- Horst Leuchtmann / Siegfried Mauser (Hg.): *Messe und Motette*. Handbuch der musikalischen Gattungen Bd. 9, Laaber 1998. (v.a. Sn. 58-62, 83-85, 154-185, 189-215, 270-295, 333-341)
- Andreas Marti: *Singen – Feiern – Glauben. Hymnologisches, Liturgisches und Theologisches zum Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz*. Basel 2001. (S. 41-51, 60-62)
- Stefan Klöckner: *Handbuch Gregorianik*. Regensburg 2010. (v.a. S. 12-15, 40-64)

Studienangebot der *Digital Humanities*

Weitere Informationen unter <http://www.dh.unibe.ch/de/>

Management von digitalen Forschungsdaten

Montag 10:15–12:00

Praktikum (gruppenweise), ECTS credits: 3

Unterrichtssprache: English

KSL: 409984-FS2015-0

Der erste Schritt von praktisch jedem Projekt in den Digital Humanities ist es, die Daten, die studiert werden sollen, zu sammeln und zu organisieren. Das können Texte, Bilder, Tabellen oder irgendeine andere Art von Informationen und Quellen sein. Der Fokus dieses Kurses ist es, die Frage, wie unstrukturierte Datenformate (flat-file formats) wie Excel und CSV prozessiert und auf sie zugegriffen werden kann, wie aus tabellarische Daten eine relationale Datenbank erstellt werden kann, alternative Datenbanksysteme wie XML-Datenbanken für Projekte, die sehr stark auf XML basieren, wie z.B. TEI, und Datenspeicherung und -modellierung durch Graph-Datenbanken. Die Studierenden werden Kenntnisse in Python gewinnen während dem Semester; Vorkenntnisse in Python sind aber keine notwendig. Dahingegen müssen sämtliche Studierende ein Notebook in jede Sitzung mitbringen.

Tools und Techniques für die Digital Humanities

Mittwoch, 10:15–12:00

Praktikum (gruppenweise), ECTS credits: 3

Unterrichtssprache: English

KSL: 399483-FS2015-0

Dieser Kurs ist ein Praktikum, um mit Tools und Techniken, die für verschiedenste Forschungsfragen und akademische Praktiken in den Digital Humanities angewandt werden können, zu experimentieren. Er steht allen Studierenden offen. Durch praktische Sitzungen mit ihren eigenen Laptops sollen Studierende Erfahrung in folgenden Bereichen gewinnen: Software für die Verwaltung von Zitaten und Bibliographien, Techniken für Text-transkription, Markup und Processing, grundlegende statistische Analyse, reguläre Ausdrücke für komplexe Datengewinnung, und weitere Themen abhängig von den Bedürfnissen und Interessen der Studierenden. Dieser Kurs bietet ebenfalls eine Einführung in die Programmiersprache Python, in welcher die Tools und Techniken erkundet werden. Studierende müssen ein Notebook in jede Sitzung mitbringen.

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Frühjahrssemester 2015: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8				Pensa: Harmonielehre II – 104	Pensa: Partiturlkunde – 104	8
9				Pensa: Harmonielehre II – 104	Pensa: Partiturlkunde – 104	9
10	Sweers: (Einf. KAM) Grundkurs – 104	Sweers: MA-Seminar – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Pensa: Kontrapunkt – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft:	10
11	Sweers: (Einf. KAM) Grundkurs – 104	Sweers: MA-Seminar – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Pensa: Kontrapunkt – 104	Jeweils Freitag 10-13 – 002 (6.3., 20.3., 31.3., 17.4., 5.5. + 22.5.15)	11
12	Gerhard: (Analyse) Grundkurs – 104	Ross: BA-Seminar – 104	Wegner: BA-/MA-Sem. – 104			12
13	Gerhard: (Analyse) Grundkurs – 104	Ross: BA-Seminar – 104	Wegner: BA-/MA-Sem. – 104		Blockveranstaltungen: Huber-Reb./Urchueguía:	13
14	Urchueguía: Vorlesung – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Ottomano: BA-/MA-Sem. – 104	Bassani: BA-/MA-Sem. – 104	BA-/MA-Sem. – Termine: 27.4., 15.5., 29.5.;	14
15	Urchueguía: Vorlesung – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Ottomano: BA-/MA-Sem. – 104	Bassani: BA-/MA-Sem. – 104	1.-6.6.15: Wolfenbüttel. Förster/Urchueguía: MA-Sem. – Termine:	15
16	Wegner: (Musikg.) Grundkurs – 104	Gerhard: BA-Seminar – 104	Toft: 15.04.2015 BA-/MA-Sem. – 104	Toft: 16.04.2015 BA-/MA-Sem. – 104	18.12.14; 17.4., 24.4., 8.5., 22.5.15.	16
17	Wegner: (Musikg.) Grundkurs – 104	Gerhard: BA-Seminar – 104	Toft: 15.04.2015 BA-/MA-Sem. – 104	Toft: 16.04.2015 BA-/MA-Sem. – 104	Fuhrmann: BA-/MA- Sem. – Termine: 20.2., 24.4.+25.4., 8.+9.5.15.	17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97

<http://www.musik.unibe.ch>

ProfessorInnen

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43
florian.bassani@musik.unibe.ch

Lehrbeauftragte

PD Dr. Wolfgang Fuhrmann

fuhrmannwolfgang@gmail.com

Prof. Dr. Robert Toft

rtoft@uwo.ca

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
Fax: 031 631 34 59
marianne.koenig@musik.unibe.ch

Dozierende und Assistierende

Dr. Vincenzina Ottomano

Büro: 031 631 47 17
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Martin Pensa

Büro: 031 631 83 97
martin.pensa@musik.unibe.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94
sarah.ross@musik.unibe.ch

Dr. des. Sascha Wegner

Büro: 031 631 47 17
sascha.wegner@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
j.brechbuehl@me.com

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Julia Jordi, Carmen Stocker / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Marcel Stolz, Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
it@musik.unibe.ch

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag